

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 40

Vorwort: In eigener Sache für viele von uns
Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 40

Wöchentlich, zweimonatliche Beilage

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern

Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit

Jahresabonnement Fr. 20.— Postcheckkonto III 24616, Telephon 2 77 69 Druckerei: Verbandsdruckerei AG Bern

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

IN EIGENER SACHE FÜR VIELE VON UNS

Vergangene Woche hatten wir einen doppelten Anlass zur Feier. Am Donnerstag wurde durch ein Mädchen aus Lyss der 10 000. Abonnent unserer Zeitung gewonnen. Dieser grosse Erfolg ist in erster Linie dem beispielhaften Einsatz der Jugend, in zweiter Linie der ausserordentlichen Unterstützung durch die meisten Zeitungen unseres Landes zu verdanken. Unseren Abonnenten gebührt der nächste Dank. Sie haben in die Tasche gegriffen und den Preis eines Jahresabonnementes, zum Teil wesentlich mehr, geopfert. Kürzlich hat ein junger Wissenschaftler das Geld für einen Projektor zusammengespart, aber statt des vorgesehenen Modells ein halb so teures gekauft und die Differenz dem Ost-Institut überwiesen. Ihnen allen danken wir; diese Unterstützung ist uns tiefe Verpflichtung.

Dass das Opfer nicht vergeblich ist, beweist der zweite Anlass zur Feier. Am letzten Donnerstag ist der gewichtigste Beitrag unseres Institutes zur Ostforschung erschienen: Die von Dr. Curt Gasteyer vorzügliche redigierte und eingeleitete Dokumentensammlung zum Konflikt Jugoslawiens mit dem Ostblock. An diesem Band haben die Mitarbeiter des Institutes unmittelbar oder mittelbar Anteil: ihnen allen sei an dieser Stelle ebenfalls gedankt.

Die Herausgabe dieses Buches ist selbstverständlich mit einem Verlust verbunden. Wenn dieses Buch ohne Subvention der öffentlichen Hand oder des Schweizerischen Nationalfonds herausgegeben werden konnte, so ist das eine Leistung, die die Abonnenten unserer Veröffentlichungen und vor allem die Personen, die uns unterstützen, ermöglicht haben. Auf ihr Konto geht das Verdienst.

Wir haben ein erstes Ziel erreicht. Es ist nicht unser Fehler, dass wir uns damit nicht begnügen dürfen. Angesichts der verstärkten kommunistischen Offensive in der ganzen Welt müssen auch wir vermehrte Aufgaben erfüllen.

Seit langem hatten wir die Absicht, fremdsprachige Pressedienste für Redaktoren in Asien und Afrika herauszugeben. Probenummern hatten wir schon vor mehr als einem Jahr ausgearbeitet. Die erfreuliche Entwicklung der Abonnentenzahl erlaubte uns, anfangs August mit einem englischen Pressedienst einzusetzen. Bereits liegen die ersten Abdrucke in afrikanischen Zeitungen vor. Dadurch kann auf bescheidene aber wirkungsvolle Weise ein Beitrag zur Neutralisierung der kommunistischen Propaganda geleistet werden.

Aber auch das Informationsbedürfnis wächst dauernd. Ermutigt durch die grosse

Teilnahme unserer Leser an der Umfrage (Seite 2) haben wir uns entschlossen, den Umfang unseres Wochenblattes zu vergrößern. Wir müssen über mehr Raum verfügen, um all die wichtigen Nachrichten veröffentlichen zu können. Es ist dies vielleicht eine Zumutung an unsere Leser. Aber auch das ist nicht unsere Schuld, sondern liegt in der Tatsache begründet, dass den Vorgängen in der kommunisti-

schen Staatengruppe eine schicksalshafte Bedeutung zukommt.

Deshalb ist unser Abonnentenerfolg erst ein Anfang. Wir müssen weiter werben, weil auch die Aufgaben ständig wachsen.

Peter Sager.

Ein vorläufig gescheiterter Versuch

Moskauer Autoexport im Schweizer Markt

Einen ernsthaften Versuch, den schweizerischen Markt zu erobern, unternahm vor einiger Zeit die sowjetische Automobilindustrie, aber vorläufig blieb sie erfolglos.

Die Aussenhandelsfirmen für Motorfahrzeuge «V/O Autoexport» mit Zentralsitz in Moskau wählte als erstes Ziel ein führendes schweizerisches Taxi-Unternehmen, wobei vorerst anscheinend der direkte Verkauf angestrebt wurde. Beim Leiter des betreffenden Taxibetriebes stellten sich nach Einführung durch diplomatische Stellen zwei Herren vor, bei denen es sich um den Generaldirektor und den Chefingenieur der sowjetischen Firma handelte.

Die Moskauer Delegation wies sich über sehr eingehende Kenntnisse des hiesigen Taxiwesens und der verwendeten Marken aus. Offensichtlich war dem Angebot eine eigentliche Marktforschung über die Konkurrenzfähigkeit des sowjetischen Modells vorangegangen.

Vorgeschlagen wurde der Fünf- bis Sechssitzer «Volga», ein Vierzylinderwagen mit hängendem Ventil, 80 Brems-PS und einer Spitzengeschwindigkeit von 130 km/h. Eigentlicher Schlager wäre, wenn dem Prospekt zu glauben ist, die Sparsamkeit im Betrieb, da ein Benzinverbrauch von nur 9 Liter auf 100 km angegeben wird.

Der Preis hält sich im Rahmen des für diese Kategorie Üblichen.

Weitere von «Autoexport» im Westen an-

gebotene Modelle sind die achtplätzig «Tschaika» und der in verschiedener Ausführung existierende Kleinwagen «Moskwitsch».

Nach Ansicht schweizerischer Experten weist die «Volga» eine leidlich moderne Karosserie auf, doch der Motor entspricht ungefähr dem, was 1938 auf den westlichen Märkten zu haben war. Die praktische Wirtschaftlichkeit des Wagens wäre über längere Zeit zu erproben.

Die sowjetischen Vertreter wurden vom schweizerischen Taxihalter unter anderem darauf aufmerksam gemacht, dass der Wagen so lange ohnehin nicht für die Schweiz in Frage käme, als kein organisierter Service bestünde. Zu seinem Erstaunen wurde der Unternehmer, der die Sache als erledigt betrachtet hatte, einige Zeit darauf über die sowjetische Handelsdelegation angefragt, ob er bereit wäre, die Generalvertretung des Modells in der Schweiz zu übernehmen.

Vom abschlägigen Bescheid liessen sich die sowjetischen Unterhändler in der Folge nicht entmutigen. Sie wandten sich nun Autohändlern zu, von denen sie den Aufbau eines gesamtschweizerischen Service erhofften. Namentlich in den grossen Städten Zürich, Bern und Genf wurden Führer ausgestreckt. Aber offenbar hat sich bisher niemand bereit gefunden, hier Pionierdienste zu leisten.

Zwei Punkte verdienen bei dieser Gelegenheit besondere Beachtung: 1. Die Sondierung des sowjetischen Automobilexportes war ernsthaft gemeint und wurde mit Beharrlichkeit weitergeführt. Dennoch erregte sie keinerlei Aufsehen. 2. Dem Versuch war kein Erfolg beschieden, wobei in diesem Falle die wirtschaftlichen und politischen Erwägungen Hand in Hand gegangen sein dürften.

Ein definitiver Entscheid ist indessen nicht gefallen. Ein analoger Versuch wird bestimmt wieder folgen, vielleicht mit Produkten, die wirtschaftlich interessanter sind. Dann wird es verstärkt auf unsere Haltung ankommen.

Aus der Tatsache, dass wir für die friedliche Koexistenz und den wirtschaftlichen Wettbewerb mit dem Kapitalismus eintreten, darf man auf keinen Fall herleiten, dass man den Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, gegen die Ueberreste des Kapitalismus, im Bewusstsein der Menschen abschwächen könne. Unsere Aufgabe ist es, die bürgerliche Ideologie unablässig zu enthüllen, ihren volksfeindlichen Charakter, ihr reaktionäres Wesen blosszulegen.

Chruschtschew, Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den 20. Parteitag, «Prawda», 15. Februar 1956.